

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 75 (1997)
Heft: 12

Artikel: Die Puppenmacherin und ihre Clarina-Kreationen
Autor: Planta, Eleonore von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-725479>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Puppenmacherin und ihre Clarina-Kreationen



Jede Puppe von Claire Wettstein ist einmalig und nur als Einzelmodell erhältlich.

*Text und Bilder
von Eleonore von Planta*

Wenn's um Puppen geht, darf man anfangen wie im Märchen mit einem «Es war einmal ...» Es war einmal eine junge Frau, die Modezeichnerin werden wollte. Sie besuchte in Zürich die Kunstgewerbeschule und absolvierte eine Schneiderinnenlehre – damals ein absolutes Muss, ohne das die Ausbildung nicht anerkannt wurde. Nun wollte sie sich noch ein Pariser Mode-Diplom holen, war in der entsprechenden Schule auch schon angemeldet – da machte ihr die Weltgeschichte einen Strich durch die Rechnung: Der Krieg brach aus – man schrieb das Jahr 1939,

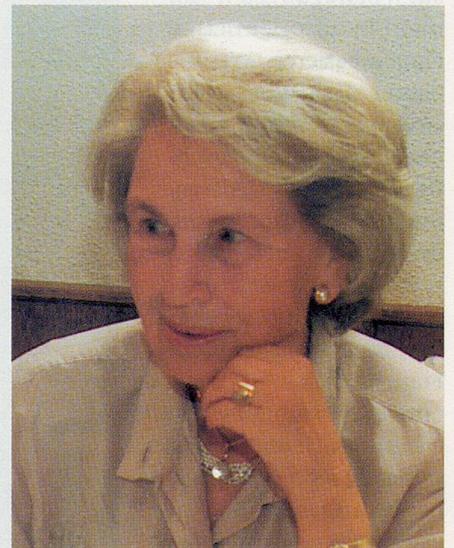
Claire war gerade neunzehn Jahre alt. So galt für sie «bleibe im Lande und nähre dich redlich». Sie fand eine Anstellung in einer Konfektions-Fabrik und machte dort rasch Karriere. Als jüngste Directrice der Stadt Zürich entwarf sie ganze Kollektionen, überwachte die Produktion, organisierte Modenschauen, zog die Mannequins an, war voll in ihrem Element.

Als der Krieg zu Ende war, heiratete sie ihre grosse Liebe, Albert Wettstein, den späteren Direktor des Schweizerischen Heimatwerks. Die wachsende Familie – ein Sohn und eine Tochter waren hinzugekommen – beschäftigte (und brauchte!) sie von morgens bis abends und hielt sie zu Hause fest.

Die Kinder wurden flügge – Claire hatte auf einmal Zeit. Sie nahm ein

altes Hobby auf. «Puppen haben mich immer fasziniert», sagt sie, und es zeigt sich bald, dass sie nicht nur ein Flair für Puppen hat, sondern ein ausgesprochenes Talent, Puppen zu «machen». Spielerisch zuerst beginnt sie zu «probieren», und mit der Zeit wird aus dem Spass an der Sache echte Arbeit.

Sie ist eine ausgesprochene Autodidaktin, hat nie irgendwelche Kurse besucht oder das Modellieren erlernt, sie erfand für sich alles neu, alles selbständig. Als im stillen Kämmerlein unter Ausschluss der Öffentlichkeit nach und nach vier Puppen entstanden waren, sagte ihr Mann eines Tages: Jetzt müssen deine Puppen ins Heimatwerk! Er versprach ihr, niemandem zu verraten, wer die Puppen geschaffen hatte, sondern er stellte sie einfach anonym auf. Das war im Jahr 1973 – der Erfolg



Seit 1973 hat Claire Wettstein schon 500 Clarina-Puppen geschaffen.

kam sofort. Und dieser Erfolg hat angehalten. Noch heute, im Alter von 76 Jahren, kriert Claire Puppen (etwa vier bis fünf im Jahr) und meistens werden sie von Fans gekauft, kaum, dass sie in einer Ausstellung zu sehen sind. Manchmal gibt es regelrechte Kämpfe um die «Bäbis», wie Claire sie nennt,

denn jede Puppe ist einmalig und nur als Einzelmodell erhältlich. «Neulich wollte eine Frau eine bestimmte Puppe unbedingt haben», erzählt sie. Die Puppe war aber bereits anderweitig versprochen. «Sie müssen sie mir geben», hatte die Frau sie beschworen, «denn genau so habe ich als junges Mädchen ausgesehen».

Sie hat viele Stammkunden, auch Männer übrigens, eine Frau besitzt elf Stück! Sie hat für die Clarina-Puppen, wie sie nun heissen, extra eine Vitrine anfertigen lassen.

Etwa sechzig Stunden arbeitet Claire an einem «Bäbi, es braucht einen Riesenaufwand, bis wirklich alles «gut» und «richtig» ist; die Massstäbe, die sie sich selbst setzt, sind hoch.

Claire beginnt mit dem Modellieren des Kopfes aus einer Papiermaché-ähnlichen Masse. Ist die Form fertig, grundiert sie die Hautfarbe und zeichnet dann das Gesicht leicht ein, zieht es später mit dem Pinsel nach. Während sie zeichnet, weiss sie selbst nicht, wie die Puppe aussehen wird, der Gesichtsausdruck «entsteht» einfach, und schon jetzt zeigt sich für Claire, was für einen Typ diese Puppe verkörpert. Ist sie ein Bauernmädchen? Ein Stadtfräulein? Ist sie kokett? Häuslich? Bescheiden? Wohlhabend? Ärmlich? Je nach Typen-Zugehörigkeit wird der Körper gebaut und die Kleidung entworfen.

Die Herstellung des Körpers ist eine Fleiss-Sache, die viel Schweiß kostet. Sie muss die Gliedmassen modellieren, die Gelenke, die Hände und Füße. Sie bastelt eine Perücke aus echtem Haar, die sie auf ein Gaze-Käppchen montiert, das sie der Puppe über den Kopf gezogen hat, und schliesslich (endlich!) kommt der grosse Moment des Anziehens. Sie entwirft Kleider im Stil der Jahrhundertwende – «das ist für mich eine interessante Periode, die modisch viel hergibt», erklärt sie. Sie lässt sich von Figuren aus Romanen inspirieren, von Filmen, die in jener Zeit spielen, sie sieht sich Bilder an und blättert in alten Modejournalen. Sie kleidet ihre Puppen



Die Perücke aus echtem Haar wird auf ein Gaze-käppchen montiert.



Alle Kleider entwirft Claire Wettstein im Stil der Jahrhundertwende.

vollkommen an – inklusive Unterwäsche und Strümpfe! – und sie sucht und sucht nach dem richtigen Material; das ist jedesmal ein echtes Abenteuer. Sie findet hier ein Stück Spitze, dort ein Fetzen Samt, da ein Pelzchen, dort ein Schmuckstück und eine künstliche Blume. Sie schneidet zu, probiert an, näht, dekoriert, entwirft noch die passenden Hüte – und plötzlich haben diese Geschöpfe ein Eigenleben, und Claire entlässt sie. «Mir bedeutet das Machen mehr als der Besitz», sagt sie.

Ihr Mann hat sie immer wieder ermuntert, weiterzuarbeiten. Jedes Jahr hat sie eine Ausstellung im Heimatwerk Zürich, hin und wieder auch in anderen Städten im In- und Ausland. So sind bis heute ungefähr fünfhundert Clarina-Puppen entstanden, Claire kann sich ein Leben ohne Puppen nicht mehr vorstellen ... Wie viele neue Kreationen werden wohl noch entstehen? Wir hoffen: viele! ♦